

Dorfgeschichten

In den Märztagen des Jahres 1960 wurde auch der Kreis Anklam durch den Zusammenschluß der Bauern zu landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften ein vollgenossenschaftlicher Kreis.

Seither feiern wir alljährlich die Festtage des Sozialistischen Frühlings. Einige lustige Begebenheiten, die sich bei der Gründung der Genossenschaften ereigneten, haben Rudi Meenke, Alfred Milatz, Siegfried Müller und Hans Jäger aufgeschrieben.

Der gute Ruf

Die Gemeinde Neetzow, Kreis Anklam, hat einen guten Ruf, nicht nur in der DDR, sondern weit über die Grenzen unserer Republik hinaus. Diese Popularität verdankt sie dem Staatlichen Dorfensemble der DDR, das hier im alten Schloß – Wohnsitz und Arbeitsstätte hat.

Im August des Jahres 1956 gründeten in Neetzow Bauern eine LPG Typ III, der sie den Namen „Morgenrot“ gaben. Aber ein Teil der Bauern stand immer noch abseits. Auch in den Ortsteilen Klein Below und Kagenow konnte man sich nicht entschließen, den Schritt vom Ich zum Wir zu tun, bis sich dann in den letzten Februartagen des Jahres 1960 auch hier der große Umschwung vollzog.

Drei neue LPGs des Typs I wurden gegründet. Die Neetzower Bauern taufte ihre LPG „Einigkeit“, die Belower nannten die ihre „1. März“, und die LPG in Kagenow heißt seitdem „Frieden“.

Ich weiß nicht, wollten sie den guten Ruf wahren? Jedenfalls erfinderisch, wie die Bauern nun einmal sind, hatten sie gleich einen neuen Wahlspruch zur Hand: „Das Morgenrot am 1. März schuf Einigkeit und Frieden.“

R. Meenke

Familienfeier wie noch nie

Alle Bauern des MTS-Bereiches Schwerinsburg hatten bereits den Schritt vom Ich zum Wir getan. Nur in Wusseken hatten sich die Bauern noch nicht für die Genossenschaft entschieden. Das war am Freitag, dem 29. April des Jahres.

Am Sonnabend verkaufte der Bäcker im Dorf wie immer sein Brot. Doch keinem schmeckte es. Die Vertreter der Arbeiterklasse wollten nämlich an diesem Tage auch den Wusseken Bauern beim Schritt in die LPG helfen. Doch unter den Bauern herrschte Einigkeit. „Heute haben wir keine Zeit mehr, wir bereiten eine Familienfeier vor. Kommt Montag wieder“, antworteten sie.

Die Familienfeier war im Gange. Aber auch hier hatte keiner so recht Appetit auf Kuchen oder Torte. Alle sannen vor sich hin. Plötzlich unterbrach der Bauer Wille das Schweigen: „Was wollen wir eigentlich, uns gegen den Fortschritt stemmen? Wir sind die letzten und werden die Entwicklung nicht mehr aufhalten. Wer macht also mit?“ Die Anwesenden waren erstaunt, gerade vom Bauern Wille diese Worte zu hören. Doch nachdem man über das Für und Wider der Genossenschaft sehr laut diskutiert hatte und Klarheit darüber herrschte, daß alt und jung die richtige Mischung für den Vorstand ist, wurde aus der Familienfeier die eigentliche Gründungsfeier der LPG „Freiheit“.

Bauer Wille wurde einstimmig als Vorsitzender vorgeschlagen und später auch gewählt.

A. Milatz

Die Wandlung

Bauer W. aus Sarnow war mit 46 ha LN einer der größten im Ort. Obwohl er strebsam und fleißig war, hatte er mit der Planerfüllung manchmal Schwierigkeiten. Und mit den Arbeitskräften auf seiner Wirtschaft war es auch nicht zum besten bestellt. Doch vor der LPG sollte man ihn bewahren. „Ich werde nie und nimmer Knecht in der Genossenschaft“, war sein Argument.

Einige Wochen später – die Genossenschaft steckt mitten in der Frühjahrsbestellung. Eines Abends, es ist bereits dunkel, wird beim Vorsitzenden heftig geklopft. Der Vorsitzende öffnet, vor der Tür steht der jetzige Genossenschaftsbauer W. mit besorgtem Gesicht, und hastig sprudelt er hervor: „Du, Vorsitzender, der Schlag hinter meinem Haus wird für die Kartoffelpflanzung vorbereitet. Gib aber auf alle Fälle die Anweisung, daß dort nicht zu tief geflügt wird, sonst wächst nichts, und die Genossenschaft hat den Verlust.“

Dann machte er sich schleunigst wieder auf den Weg.

S. Müller

Die Standhaften

So um den 25. Februar herum gingen die Agitatoren der Nationalen Front auch in die Gemeinde Schwerinsburg, um mit den Einzelbauern über ihren Eintritt in die LPG zu diskutieren.

Das sprach sich im Dorf schnell herum, und die Bauern machten „private Versammlungen“, um eine „gemeinsame Linie“ festzulegen.

Eines Tages gaben sie für alle das Motto aus: „Bleibt standhaft!“ So grüßten sie sich auch auf der Straße. Aber schon nach zwei Tagen machte der Bauer Zärtner den Anfang und tat den Schritt vom Ich zum Wir. Als am nächsten Tag nochmals mit den Bauern gesprochen wurde und ihnen die Zusammenhänge zwischen der LPG, der Erhaltung des Friedens und der dünnen Decke, auf der Adenauer stand, erläutert wurden, änderten sie die Meinung und traten geschlossen der LPG bei.

Am gleichen Abend wurde auch der Vorstand gewählt. Die Bauern gaben ihrer Genossenschaft den Namen „Frieden“, weil, wie eine Bäuerin sagte, sie eingesehen hätten, daß ihr Beitrag zur Erhaltung des Friedens darin bestehen muß, Adenauer den Vorwand zur „Befreiung“ der Einzelbauern in der DDR zu nehmen.

An ihren „Eintagsgruß“ mögen sie heute nicht mehr erinnert werden. Das haben sie während der Frühjahrsbestellung glänzend unter Beweis gestellt.

H. Jäger